

Allianz-Woche: Beten für das Rotlichtviertel

STUTTGART Das geplante „HoffnungsHaus“ findet viel Zuspruch.

Das Rotlichtmilieu der Landeshauptstadt lässt Christen keine Ruhe. In der Gebetswoche der Evangelischen Allianz ist die Situation von etwa 4.000 weiblichen und 300 männlichen Prostituierten wiederholt angesprochen worden. Im Schlussgottesdienst mit rund 300 Teilnehmern berichtete der Sozialpädagoge Stefan Kuhn vom württembergischen Gemeinschaftsverband „Die Apis“ von entwürdigenden Zuständen. Die meisten Frauen hätten keine Perspektive für ihr Leben. Ihnen müsse Würde und Anerkennung vermittelt werden. Dazu bedürfe es Menschen, die ihnen auf Augenhöhe begegneten, anstatt sie moralisch zu verurteilen. Das von den „Apis“ geplante HoffnungsHaus für Prostituierte soll ein Rückzugsraum werden und

Ausstiegshilfen anbieten. Vorgesehen ist, mit der Stadtverwaltung, Kirchengemeinden und anderen sozialen Einrichtungen zusammenzuarbeiten.

Allianz nimmt am Kirchentag teil

Der Allianz-Vorsitzende und Leiter des Stuttgarter CVJM, Pfarrer Andreas Schäfer, kündigte an, dass sich die Allianz am Deutschen Evangelischen Kirchentag in Stuttgart beteiligen werde. Geplant seien ein Zentrum, in dem während des fünftägigen Protestantentreffens rund um die Uhr gebetet wird, sowie ein Zelt-Café als Begegnungsstätte in der Fußgängerzone. Mit ihrem gemeinsamen Engagement zeigten Kirchen und Gemeinschaften ihr Interesse am Wohlergehen der Stadt. ●